

hatte. Sie gaben dem Blatte, das bis dahin in Oktavformat erschienen war, Quartgröße, aber schon nach einigen Tagen kamen sie auf den Gedanken, das Blatt zu verlängern und ihm ein Feuilleton zu geben. Diese Abteilung unterm Strich war damals nicht, wie es jetzt üblich ist, für Romane bestimmt, sondern für Artikel über Kunst, Litteratur, Wissenschaft u. s. w.; sie erhielt den Titel „Feuilleton du Journal des Débats“, den sie noch jetzt führt. Von der Zeitung wurden zwei Ausgaben veranstaltet: eine Quartausgabe in dem bisherigen Format ohne Feuilleton, und eine Folio-Ausgabe mit Feuilleton. Schon bald erschien aber nur noch die vollständige Ausgabe, einerseits weil sie mehr verlangt war, und andererseits weil der Druck zweier Ausgaben zu umständlich war. Das Feuilleton fand einen solchen Anklang beim Publikum, daß die übrigen Zeitungen gezwungen waren, ebenfalls ein solches einzuführen. Da in diesem meistens Artikel zum Abdruck gelangten, die mehr oder weniger von bleibendem Wert waren, so versuchten die Zeitungen eine solche Einrichtung zu treffen, daß dieser litterarische Teil vom politischen Teil abgetrennt und aufbewahrt werden könnte. Der „Publiciste“ benutzte für das Feuilleton nicht den unteren, sondern den oberen Teil der Zeitung, und er versuchte sogar, es an der Seite anzubringen, so daß es dort abgeschnitten werden mußte. Aber diese Methoden wurden wieder aufgegeben, und das Feuilleton erhielt wieder seine Stelle im unteren Teil der Zeitung.

Wenn auch das „Journal des Débats“ die erste Zeitung war, die ein Feuilleton brachte, so war sie doch nicht die erste Zeitung, die im Folio-Format erschien. Diese Größe besaß bereits einige Zeit vorher der „Moniteur-universel“, den der berühmte Verleger Charles Joseph Panckoucke herausgab. Dieser besaß bereits die „Gazette de France“, aber da sein Privilegium ihm nicht gestattete, in derselben die Berichte über die Nationalversammlung zu veröffentlichen, glaubte er, dem Publikum einen Gefallen zu erweisen, indem er eine „gazette“ oder „papiers nouvelles“ nach englischer Manier veröffentlichte und zwar täglich. Das große Format des Blattes erregte ungeheures Aufsehen; man spottete über dieses „riesige Papier“, dieses „journal patagon“, von dem man „nur drei Nummern brauchte, um einen großen Wandschirm herzustellen“ u. s. w. Die Spottereien der kleinen Zeitungen störten den „Moniteur“ nicht

im geringsten; das Publikum gewöhnte sich an die Neuerung, und als das Feuilleton allgemein üblich wurde, mußten auch die kleinen Zeitungen sich dazu bequemen, das Folio-Format anzunehmen, das vom Anfang des 19. Jahrhunderts an das normale Format der Tageszeitungen wurde.

Handschriften und Buchdruck in Trier. — Das im Börsenblatte Nr. 243 vom 19. Oktober 1898 beifällig besprochene Trierische Archiv (Heft 1) betrachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, die Kenntnis des Trierischen Buchgewerbes zu fördern. Besondere Aufmerksamkeit wird darin den Handschriften des Stadtarchivs, den im auswärtigen Besitze befindlichen Handschriften Trierischer Entstehung und der Geschichte der Buchdruckerkunst in Trier gewidmet. Die Handschriften der Stadtbibliothek werden in dem beschreibenden Verzeichnisse behandelt.

Auskunftei W. Schimmelpfeng. — Nach dem Jahresbericht für 1898 ist die Zahl der Angestellten von 585 auf 702 gestiegen. Neue Büreaux wurden in Nürnberg und Zürich eröffnet. Im ganzen hat das Institut zur Zeit 24 Agenturen, davon 17 im Inland und sieben im übrigen Europa. In Nordamerika ist es durch die Bradstreet Company vertreten.

### Personalnachrichten.

Bestorben:

am 1. Februar nach langem und schwerem Leiden Herr Eduard Frühwirth aus Nürnberg, ein treuer Mitarbeiter im Hause Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter u. G. in Emmendingen.

† Elise von Hohenhausen. — Am 31. Januar starb in Berlin, 87 Jahre alt, die seit 1862 verwitwete Frau Oberregierungsrat Rüdiger, als Schriftstellerin bekannt unter ihrem Mädchennamen Elise von Hohenhausen. Ihre bekanntesten Werke sind: „Berühmte Liebespaare“ — „Schöne Geister und schöne Seelen“ — „Der Roman des Lebens“ — „Brevier der guten Gesellschaft“ — „Romantische Biographien aus der Geschichte“ — „Aus Goethes Herzensleben“ — „Auf Flügeln des Gesanges“ — „Drei Kaiserinnen“ — „Neue Novellen“.

## Sprechsaal.

### Büchertrieb durch Geistliche.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 10, 14, 20, 21, 24.)

Auf die Schluß-Erwidernng des Süddeutschen Verlags-Instituts nur noch einige Schlußbemerkungen meinerseits, wobei ich die mir persönlich so reichlich erwiesenen Liebeshwürdigkeiten als gleichgiltig außer Betracht lasse:

Zu 1. „Bei der großen Verbreitung unter der Geistlichkeit kennen viele Geistliche schon die Meisterbibel und brauchen sie also nicht zu empfehlen, ohne sie zu kennen“, schreibt das Süddeutsche Verlags-Institut in Nr. 24. In Nr. 10 klagt es aber, daß bis zu dem Vertrieb durch die Geistlichen selber nur 80 gebundene Exemplare abgesetzt seien! Köstlich!

Zu 2. Welche Stimmen in der Kritik „gewichtig“ sind, darüber gehen die Urteile auseinander. Der Verleger eines kritisierten Werkes wird bei der Entscheidung darüber stets Partei sein.

Zu 3. Es ist bedauerlich, daß der Kollege, der ohne Reisende die 2128 Exemplare des Frauenbuches abgesetzt hat, so schamhaft bescheiden ist. Er sollte doch die abscheulichen Reihhämmer nicht scheuen. Immerhin lege ich auf diese Sache kein Gewicht; ich hatte ausdrücklich eine „Vermutung“ ausgesprochen.

Zu 4. Der zweifellos gegen allen buchhändlerischen Brauch verstößende Prospekt der Firma Pfautsch & Co. enthält die ange-

griffene Notiz in so auffallendem Druck, daß ein Uebersehen recht schwer ist. Aus welchem Grunde aber hatte wohl das Süddeutsche Verlags-Institut jener Firma, die außerhalb der buchhändlerischen Satzungen steht, gestattet, daß sie auf dem fraglichen Prospekt das Werk als ihren Verlag anzeigte? Dieser ungewöhnliche Vorgang im Zusammenhange mit der Verschleierung des richtigen Ladenpreises und dem Rabattangebot giebt mir und vielen Kollegen wohl ein Recht, trotz aller Rechtfertigungsversuche auf unserer Meinung zu verharren.

Göttingen.

Dr. W. Ruprecht.

### Nochmals »Oberlehrer Lamprecht«.

Zu den in den Nummern 19 und 25 des Börsenblattes gebrachten Mitteilungen über die von dem ehemaligen Oberlehrer Lamprecht verübten Schwindereien kann ich leider beifügen, daß dieser auch in meinem Geschäft unter Berufung auf frühere persönliche Bekanntschaft 1 Exemplar Bismarck, „Gedanken und Erinnerungen“ zu ergattern wußte. Sollte vielleicht einem der Herren Kollegen in der Nähe das Buch zum Kauf angeboten worden sein, so wäre ich für gütige Mitteilung sehr dankbar.

Hamm i. W.

E. Griebisch.

## Anzeigebblatt.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

#### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Dr. Franz v. Portheim, Inhabers der Firma: Leipziger Kunst- und Verlagsanstalt Dr. Portheim in Leipzig, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 28. Februar 1899, vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 165, anberaumt.

Leipzig, den 30. Januar 1899.

Sekr. Bed.,  
Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers Eugen Zimmich in Ratibor ist am 30. Januar 1899, nachmittags 1 Uhr, das Konkursver-

fahren eröffnet worden. Verwalter: Rentier Max Albrecht, hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 17. Februar 1899. Anmeldefrist bis 28. Februar 1899. Erste Gläubigerversammlung den 18. Februar 1899, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin den 1. April 1899, vormittags 10 Uhr, Zimmer 26, II Treppen, im Amtsgerichtsgebäude.

Ratibor, den 30. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht. Abt. IV.